

Erfahrungsbericht- Universidad del Valle- Cali

Einen Erfahrungsbericht zu schreiben, ist gar nicht so ganz einfach, denn wie soll ich diese fünf Monate auf drei Seiten zusammen fassen? Mir fallen so viele Dinge und Erlebnisse ein, ich werde aber versuchen auf möglichst interessante und nützliche Dinge einzugehen, die dir einen kleinen Einblick geben und auch einige der Fragen beantworten, die vermutlich gerade in deinem Kopf herum schwirren, wenn du darüber nachdenkst, ebenfalls ein Auslandssemester in der Universidad del Valle in Cali zu absolvieren.

Organisation und Vorbereitung

Zunächst einmal ein kleiner Abriss des Organisationsaufwands bis zur Ausreise. Mir war schon recht früh klar, dass ich ein Auslandssemester machen werde, daher habe ich mir auch schon etwa ein Jahr vorher angefangen Gedanken zu machen, keine Sorge, es reicht meist ein halbes Jahr, wobei die Bewerbungsfrist für Sommer- und Wintersemester zum gleichen Zeitpunkt endet und wenn du im Sommersemester ausreisen möchtest, dann benötigst du etwas mehr zeitlichen Vorlauf. Ich habe mir dann recht früh Gesprächstermine mit dem International Office und der Auslandsbeauftragten meines Fachbereichs gemacht, außerdem habe ich mir die verschiedenen Partnerschaften auf der Website angesehen und mir einige Favoriten heraus geschrieben. Für mich war schnell klar, dass ich über mein eigenes Fach nicht ins Ausland gehen werde, sondern über das Fach Geschichte, das erschien mir erst etwas seltsam. Dann stellte sich jedoch heraus, dass an der Universität in Cali ebenfalls Kurse angeboten werden, die ich mir für Kulturwissenschaften anrechnen lassen könnte. Außerdem hatte ich das Glück, dass ich durch meinen Leistungskurs in Spanisch kein weiteres Sprachzertifikat für das Level B2 benötigte.

An sich habe ich die Erfahrung gemacht, dass noch nicht wirklich transparent geklärt ist, wer bzw. welche Person genau für welchen Bewerbungsschritt zuständig ist, für mich wirkte es, wie eine unüberwindbare Hürde. Ein sehr großer Tipp ist es, euch zu informieren, ob ihr in eurem Studiengang oder durch andere Freizeitaktivitäten irgend jemanden kennt, der zur selben Universität im Ausland gegangen ist. Ich habe Isa, aus einem höheren Semester über Ecken kennen gelernt und sie gefragt, ob wir uns einmal treffen können, weil sich bei mir viele Fragen angestaut hatten. Es hat mir persönlich sehr geholfen, mich mit ihr zu treffen, von ihren Erfahrungen zu hören und auch eine Struktur in meine Organisation zu bringen. Ich kann dir das also nur sehr empfehlen! Solltest du niemanden kennen, zu Beginn dieses Berichtes könnte meine Mailadresse stehen, du kannst dich gerne mit Fragen melden:). Neben dem Sprachzertifikat benötigst du auch noch ein Motivationsschreiben für die Universität, sowie für das Stipendium PROMOS. Des weiteren wird eine Auslandsrankenversicherung verlangt. Die wirkliche Bewerbung bzw. Zusage kam dann nach einem Auswahlgespräch der Zuständigen Professorin der Partnerschaft mit Cali. In diesem Gespräch ging es noch einmal um unsere persönliche Motivation und unsere Vorstellungen bezüglich des Auslandsaufenthaltes. Das Ausreisedatum festzulegen war für mich auch noch eine Herausforderung, da sich die offizielle Annahmeerklärung der Partneruniversität soweit hinaus zögerte, dass mein Flug sehr teuer wurde. Ich glaube mein Tipp wäre, wenn ihr euch recht sicher seid, dass ihr das Semester machen wollt und ihr die Zusage der Universität Bremen habt, dann einfach schon zu buchen. In einigen Reisebüros kann man auch eine Reiserücktrittsversicherung abschließen und ihr könntet einmal fragen, ob es auch eine Erstattung gibt, wenn ihr doch abgelehnt werdet, was glaube ich selten der Fall ist. Was die finanziellen Wege angeht, kann ich eine Visacard sehr empfehlen, die habe ich schon seit meinem Weltwärts Freiwilligendienst und sie ist sehr nützlich im Ausland.

Ankunft und Ankommen

Ich kam eine knappe Woche vor der Einstiegswoche in Cali an, ich konnte nicht viel eher kommen, da die Semesterperiode hier verschoben ist, also von August bis Dezember, anstatt, wie wir das in Bremen gewohnt sind Oktober – Februar. Den Visums stempel bekam ich bei der Einreise und dieser konnte mit dem Dokument der Partneruniversität nach drei Monaten, um drei weitere verlängert werden. Wir hatten vor der Einreise, allerdings nur knapp zwei Wochen vorher, eine Mail mit allen wichtigen Informationen der Universität in Cali erhalten und daher wusste ich, dass es eine Einführungswoche geben würde und das nahm mir sehr viel Unsicherheit. In der Anfangszeit fand außerdem noch ein tolles afrokolumbianisches Musikfestival statt, mit Musik von der Pazifikküste- es heißt daher auch Pacifico oder Petronio (der Nachname des Gründers). Das Festival ist auch eine Verständigungsbrücke für die verschiedenen communities hier in Cali, denn

obwohl etwa 70% der Bevölkerung hier

Afrokolumbianer*innen sind (also in Cali), sind sie ziemlich unterrepräsentiert in politisch zentralen Positionen, außerdem wohnen viele von ihnen in den Außenbezirken und fallen in das Raster systematischer Benachteiligung bzw. Diskriminierung. Insgesamt ist Cali eine Veranstaltungshochburg, ich kann euch empfehlen den Veranstaltungskalender im Internet zu suchen, es gab unter anderem noch das internationale Theaterfestival, die internationale Buchmesse, ein Salsafestival und viele mehr.

Was die Wohnungssuche angeht, hatte ich unwahrscheinliches Glück, denn über Bekannte von Isa, konnte ich mir ein Zimmer in einer kolumbianischen WG organisieren, da ich für ein intensiveres Sprachverbessern und Ankommen nicht unbedingt mit anderen Auslandsstudent*innen wohnen wollte. Ich weiß auch, dass die Universität auch einmal eine Mail herum geschickt hat, in der verschiedene Wohnungsangebote enthalten waren oder man kann sich über den Mailverteiler mit andern Austauschstudierenden austauschen und gemeinsam etwas suchen. Ich wohne in einer Wg mit zwei Kolumbianer*innen (Jason und Laura), habe mir ein Fahrrad gekauft und bin zu Universität fast immer mit dem Fahrrad gefahren. Zu Beginn war die Orientierung hier sehr schwer und meinem mäßigen Orientierungssinn, ist es auch jetzt noch eine Herausforderung. Die wenigsten Straßen haben eine Beschilderung und hier haben sie anstatt Namen, Nummern, das könnte einfacher und logischer sein, aber man muss zwischen „calle“, „carrera“, „avenida“ und „diagonal“ unterscheiden. Das zentralisierte Bussystem ist zwar oft langsam und zu bestimmten Uhrzeiten staut es sich ziemlich, aber es ist gut organisiert und deckt einen Großteil der Innenstadt ab.

Vielleicht kurz zur Stadt selbst, die Stadt hat etwas mehr als 2 Millionen Einwohner*innen und befindet sich im mittleren Westen des Landes, die Region wird als "Valle del Cauca" (Tal des Cauca) bezeichnet. Cali befindet sich auf 1070m und ist von einigen Bergketten umringt.

Unierfahrungen

In der Einführungswoche wurde uns alles ausführlich erklärt, wie ein Semester abläuft, welche Fristen es gibt, um sich bei Kursen anzumelden und so weiter. Das international Office der Universidad del Valle ist wirklich sehr zuversichtlich und die drei Verantwortlichen helfen einem immer gerne bei allen möglichen Fragen, ich war sehr positiv überrascht, über diese tolle Betreuung. Die Universität selbst, ist ein riesiges Gelände, wunderschön grün und mit einem angenehmen Mikroklima. Neben den vielen Bäumen, finden sich am Unitümpel auch Iguanas zusammen und die ganzen Gebäudewände sind von überwiegend sehr künstlerischen Graffiti gesäumt, sehr viele auch sehr politisch.

Bezüglich der Kurswahl hatte ich von Deutschland aus ja schon einige ausgewählt, aber da es dazu kaum genauere Informationen gab, nutzte ich die erste Uniwoche dafür, mir sehr viele Kurse anzuschauen und dann zu entscheiden, mit welchen ich verbleiben wollte, das kann ich euch auch sehr empfehlen. An der Uni wird Spanisch gesprochen und ich bin wirklich erstaunt, wie gut ich das meiste verstehe und klar komme, natürlich muss ich noch viele Wörter lernen, vor allem das Fachvokabular in den ganzen wissenschaftlichen Texten zwar auch noch ziemlich viele Fachbegriffe nachschlagen, aber es ist ein kleines Erfolgserlebnis die Sprachprobleme nach und nach zu bewältigen:). An sich sind die Kurse und Dozent*innen super in der Uni, hochmotiviert und der Arbeitsaufwand ist groß, ein Kurs dauert immer 180 Minuten ohne Pause und man hat mehrere Abgaben im Laufe des Semesters. Ansonsten gibt es hier noch ein riesiges Sportangebot(ich werde mir Salsa und Ultimate Frisbee anschauen), ganz zu schweigen von Theaterstücken, Filmen, Vorträgen und Konzerten, es gibt täglich noch etwas an der Uni. Ich bin nach einem Monat auch noch in die Universitätstheatergruppe „Entrada libre“ eingestiegen und wir haben während sehr intensiver Probenarbeit ein Stück innerhalb von zwei Monaten auf die Beine gestellt und dieses dann auch am universitären Theaterfestival im November präsentiert.

Was den Anschluss oder das Finden von Freund*innen angeht, ich hatte großes Glück, in einem meiner Kurse Diana (aus dem Nationalaustausch von der Karibikküste) und Isabella aus Cali kennen zu lernen, wir bildeten direkt eine Arbeitsgruppe und verstanden uns so gut, dass wir zu richtig guten Freundinnen geworden sind. Dieses Trio, wie es auch von unsrem Dozenten liebevoll bezeichnet wurde, war eine riesige Bereicherung, weil wir uns sehr viel über unsere verschiedenen Ansichten und Erfahrungen austauschen konnten. Wir sprachen auch viel über Vokabeln und ich lernte, dass das Spanisch hier in Cali sehr anders war, als an der Karibikküste in Santa Marta, ganz zu schweigen von den Unterschieden zum Deutschen. Wie viele Missverständnisse und

Erklärungen wir erlebt habe, an deren Ende wir meist herzlich lachen mussten.

Womit ich außerdem hier die Erfahrung machte, ist, dass nicht überall Universitäten und die Bildung kostenlos ist, das es viel mehr ein Privileg ist, zur Universität gehen zu können. Ich bekam Demonstrationen aus Protest gegen die Privatisierungsprozesse der öffentlichen Universitäten mit. Diese Prozesse gehen vor allem auch mit finanziellen Kürzungen einher. Diese Proteste blieben nicht lokal, sondern weiteten sich im ganzen Land aus und endeten in einem Streik der Universitäten. Auch hier konnte ich nur einen Einblick bzw. Bruchteil an Informationen gewinnen, denn es scheint ein flächendeckendes und sehr komplexes Problem in Kolumbien zu sein. Der genaue Kontext, sowie die Zusammenhänge und Wurzeln des Problems liegen vor allem in der rechtlichen Verankerung des Bildungssystems und der Gesetzgebung von 1993, die sehr veraltet ist.

Sonstiges, politische Lage und Tipps

Zur politischen Lage, also zunächst mal, ich weiß natürlich nur einen Bruchteil und kann das alles überhaupt nicht einschätzen, ich kann nur von einigen Dingen berichten, die ich hier so mit bekomme, das kann niemals die mediale Berichterstattung ersetzen, die hier allerdings häufig staatsnah gesteuert wird und damit auch nicht besonders unabhängig berichtet. Ich will nur sagen, ihr dürft mich in keinem Falls als Expertin betrachten oder meine Aussagen als repräsentativ einstufen (das gilt übrigens nicht nur für diesen Absatz sondern für den gesamten Erfahrungsbericht, der lediglich eine individuelle, selektive Darstellung ist, die als Orientierung dienen kann), das wäre ich auch längst noch nicht in regionaler Politik in Bremen oder gar Deutschland. Ich finde es so wichtig, das hervor zu heben, weil ich von einigen Kolumbianer*innen natürlich auch ausgefragt werde über die politische Lage in Deutschland, und ich sie dann enttäusche, wenn ich Ihnen ein wenig aus meiner Perspektive berichte und dann sage, dass sie aber auch andere Quellen zur Meinungsbildung heranziehen sollen. Das gleiche gilt somit auch für euch auf Kolumbien bezogen. Um schon mal mit dem größten Vorurteil der Unsicherheit aufzuräumen, natürlich gibt es Regionen, die noch immer von Guerrilla und Paramilitärs kontrolliert werden, aber das heißt nicht, dass das gesamte Land unsicher ist und sehr sehr viele Kolumbianer*innen leben auch wie viele von uns in der sogenannten Mittelschicht und können sich aussuchen, ob sie am politischen Geschehen teilhaben oder nicht, was zum Beispiel die Geflüchteten aus Venezuela angeht. Ich denke in Bremen gibt es auch gewisse Leute, die sich mit den Missständen befassen und andere nicht. Und was den Narcotráfico angeht (Drogenhandel), da würde ich euch den Film „pajaros de verano“ (Birds of passage (englischer Titel), ein aktueller kolumbianischer Film, der sich mit dem Drogenhandel in den 80ern am Beispiel der Wayúu auf der Halbinsel la Guajira auseinander setzt sehr empfehlen. Wenn ihr gerne Filme schaut, dann lege ich euch auch noch „Embrace of the serpent“ und „la tierra y la sombra“, welcher hier im Valle del Cauca spielt und sich mit dem problematischen Zuckerrohranbau hier auseinander setzt. In einem Kurs habe ich mich intensiv mit dem Kohleabbau hier in Kolumbien befasst und dazu gibt es auch einen sehr spannenden deutschen Film mit dem Titel „la buena Vida“.

Die Sicherheitslage ist auch so etwas, worüber man sich am besten mit den Kolumbianer*innen vor Ort unterhält, denn gerade in Cali ist es so, dass eine Straßenecke eine sehr große Veränderung ausmachen kann, was die Sicherheit angeht. Am Anfang ist es sinnvoll abzusprechen, wo man mit wem hingehet und wie man dort hinkommt, aber nach und nach entwickelt man dafür auch eigene Sensoren. Man sollte sich aber auch nicht zu viel Gedanken machen, denn ich habe bis jetzt die Erfahrung gemacht, dass man sein eigenes Gefühl auch nach außen trägt und wenn man vorsichtig aber nicht ängstlich ist, gute Erfahrungen macht. Vermutlich kommt jetzt die Frage auf „Und wurdest du beklaut?“, diese Frage, kann ich mit einem klaren Nein beantworten. Zur Sicherheit gehört auch immer Transport, innerhalb der Stadt gibt es wie gesagt das Mio Bussystem und weitere kleine Busse, wie zum Beispiel „Ermitas“, allerdings fahren die nur bis etwa 23 Uhr abends. Uber (die App) ist hier das typischste Transportmittel für nachts, es ist recht günstig verlässlich und sicher, es lohnt sich allerdings mehr mit 2-4 Personen als alleine. Internet funktioniert hier auch wunderbar, an der Universität gibt es wifi und auf das Handy kann man sich Internet laden.

Was ist tunlichst zu vermeiden?

Ich denke, eine wichtige Sache hier ist Geduld und das meine ich in vielerlei Sinne, denn ich denke

gerade in der Anfangszeit, neigt man dazu vorschnell zu urteilen und das bekannte Schubladendenken anzuwenden. Ich würde euch empfehlen damit vorsichtig zu sein und einfach viel nachzufragen, wenn ihr etwas nicht versteht, denn viele Dinge wirken anders, oder auf einen selbst, als auf die Leute vor Ort. Die Kolumbianer*innen nur mit den wenigen negativen Vorurteilen oder Halbinformationen zu konfrontieren, die man so angesammelt hat, ist auch ziemlich abschätzig. Ich glaube es ist sehr sinnvoll sich über den Inhalt eines Reiseführers wie Lonely Planet hinaus zu informieren, Quellen vor Ort zu suchen und vor allem durch Gespräche eine Menge zu lernen, sich auszutauschen und zu diskutieren. Und wenn man dann eine Rundmail schreibt oder generell Kontakt mit Deutschland, sich auch immer die Frage zu stellen, wie wäre es umgekehrt? Wenn ich einen Bericht eines/r Kolumbianers/in über Bremen lesen würde und ständige Generalisierungen darüber lesen würde, wie kalt und pünktlich die deutschen sind, wie ich das finden würde. Es ist ja auch immer ein globaler Kontext, in welchem wir uns bewegen, dazu kann ich euch nur sehr die Broschüre „Mit kolonialen Grüßen“ empfehlen (<https://www.glokal.org/wp-content/uploads/2013/09/BroschuereMitkolonialenGruessen2013.pdf> - online kostenlos verfügbar).

Persönliches Fazit

Ich würde es immer wieder machen, ich kann gar nicht sagen, was ich genau alles gelernt habe, fest steht, ich habe mich selbst noch einmal viel besser kennen gelernt, habe meinen Erfahrungshorizont erweitert und vor allem auch relativiert. Ich habe mein Spanisch ausgebaut, viele neue Menschen und Orte kennen lernen dürfen und auch neue Perspektiven gewonnen. Bezüglich meines Studiums bin ich auch sehr froh, noch einmal andere Autor*innen gelesen zu haben und an der intensiven Diskussionskultur in meinen Kursen teilgenommen zu haben. Ich habe gelernt, dass ich mir durchaus vorstellen kann, in meiner beruflichen Zukunft länger im Ausland zu arbeiten, weil ich gemerkt habe, wie gut ich angekommen bin und wie wohl ich mich hier fühle. Ich habe also auf persönlicher und akademischer Ebene viele neue Erfahrungen und Ideen dazu gewonnen, die ich auch gerne nach meiner Rückkehr an der Universität Bremen umsetzen möchte. Zum Beispiel würde es mir am Herzen liegen, dass auch Austauschstudent*innen, die nach Bremen kommen, so etwas wie ein/e fach gleiche Pate/in bekommen, wie es mir an der Universidad del Valle zu Teil wurde. Ich denke außerdem, dass gerade in meinem Fach Kulturwissenschaften auch die kritische Debatte, was Kolonialismus und Globalisierung angeht, viel von dem Unterrichtsmaterial hier in Kolumbien einbeziehen sollte und somit den Diskurs kontroverser zu machen.

FOTOS



Abbildung 1: von rechts, meine Mitbewohnerin, eine Freundin und ich auf dem Pacifico Festival



RECONOZCO

Sé quién Soy, comentarios racistas? Son solo la debilidad de quien los manifiesta; reconozco en mi linaje un pleetórico pasado, Soy el origen y con ese argumento y con humor no los dejo pasar inadvertidos, me protejo, me defiengo como la *Reina* en una partida de ajedrez.



RECONOZCO

Sé quién Soy, comentarios racistas? Son solo la debilidad de quien los manifiesta; reconozco en mi linaje un pleetórico pasado, Soy el origen y con ese argumento y con humor no los dejo pasar inadvertidos, me protejo, me defiengo como la *Reina* en una partida de ajedrez.

Das Bild und der Text stammen aus einer Ausstellung von Belinda Person ([ww.belabp.com](http://www.belabp.com))- die Übersetzung:

"Ich weiß wer ich bin, rassistische Kommentare? Sie sind nur die Schwäche dessen, der sie manifestiert; Ich erkenne in meiner Linie eine strotzende Vergangenheit, ich bin der Ursprung und mit diesem Argument und mit Humor lasse ich sie nicht unbemerkt, beschütze mich selbst, verteidige mich, wie die Königin in einem Schachspiel."



Abbildung 2: Universidad del Valle



Abbildung 3: Der Unitümpel mit Iguana



Abbildung 4: Graffiti Univalle



Abbildung 5: Erster Bildungsprotest am 11.09.2018



Abbildung 8: Theateraufführung von Ubú Rey, November 2018

Abbildung 9: Eine Bewegung in Kolumbien, die sich mit dem Landraub auseinandersetzt

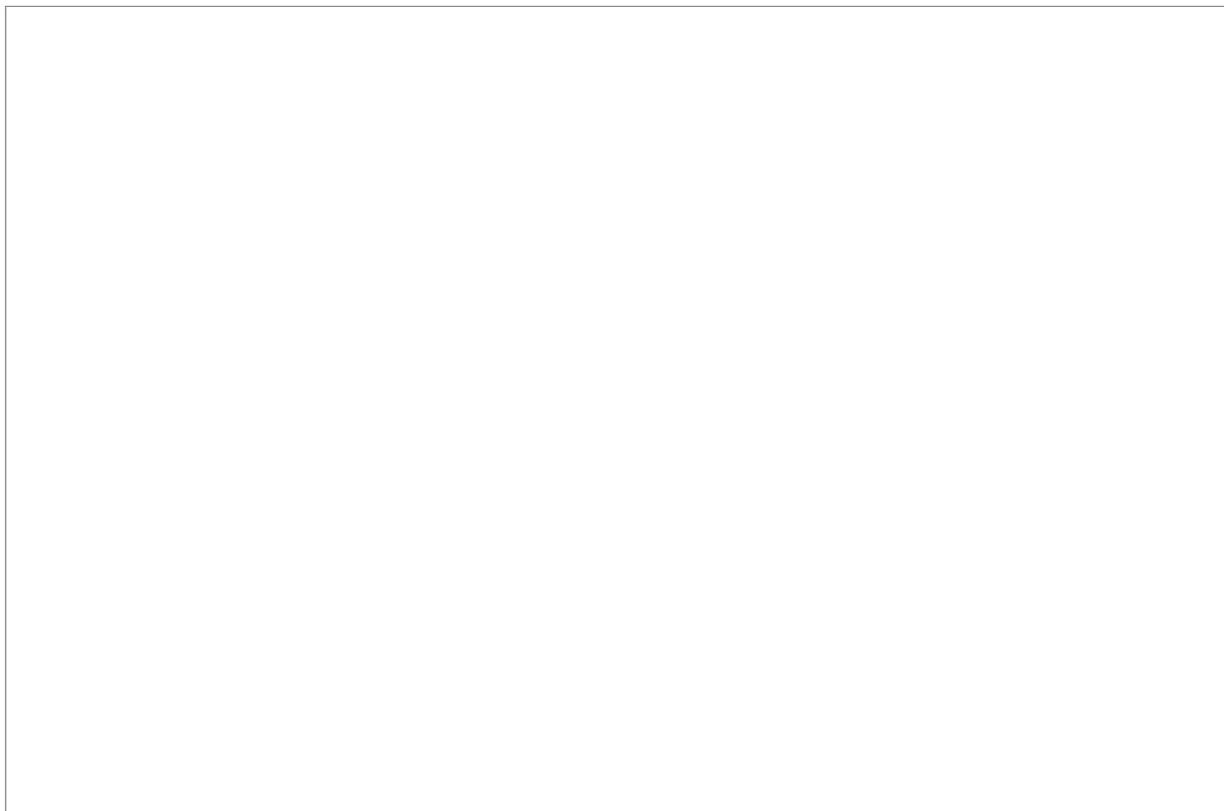


Abbildung 10: Die Stadt Cali, vom Aussichtspunkt Cristo Rey